



# Weidenbacher Wochenblatt.

Unpolitische Nachrichten



der sächs. Nachbarschaften.

No. 27.

Sonntag, den 10. Juli 1938.

LX. Jahrgang.

Siehe, Gehorsam ist besser denn Opfer! 1. Sam. 15, 22.

Und Noah tat alles, was ihm Gott gebot. 1. Mose 6, 22.

Wir kennen die Geschichte vom König Saul. Sie ist für jeden lehrreich. Der Herr hatte ihn erwählt zum Fürsten über sein Volk. Anfänglich wandelte er in Gottes Wegen. Aber später nahm er es nicht mehr genau mit den Befehlen des Herrn. Das ward ihm zum Verhängnis. Wohl hatte er äusserlich dem Herrn ein Opfer dargebracht, doch gerade darin zeigte sich sein Ungehorsam, denn Samuel hatte ihm deutlich gesagt, er solle mit dem Opfer warten bis zu seiner Ankunft. Was hilft aller äussere Gottesdienst, wenn unser Herz von dem Herrn weicht? Was hilft alles Bibellesen, wenn wir nicht danach tun? Ist unser Beten nicht Heuchelwerk, wenn wir uns nicht Gottes Geist öffnen? Was soll ein Glaube, dem der Gehorsam fehlt? Liegt nicht alles daran, dass wir Gottes Willen tun? Er weist einem jeden den Weg. Er gibt uns allen Aufgaben, die wir zu erfüllen haben. Ob-grosse oder kleine, öffentliche oder verborgene, darauf kommt es nicht an. Die Hauptsache ist, dass wir unsre Pflicht tun und dass wir sie tun im Namen des Herrn. Das hat Saul nicht getan, darum hat Gott ihn verworfen.

Noah tat alles, was ihm Gott gebot. Wenn wir uns in seine Geschichte vertiefen, bekommen wir einen Eindruck von der Grösse seines Gehorsams. Man denke sich was es hiess, in ruhiger Zeit eine Arche zu bauen! Die Leute haben ihn verspottet. Aber er glaubte Gott, und deshalb tat er auch nach seinem Gebot. Es war ihm auch ganz verständlich, dass der Herr eines Tages mit einem schweren Strafgericht hereinbrechen werde, denn die Gottlosigkeit war gross. Und darum zeugte Noahs Tat zugleich gegen die Sünden seiner Zeit. Freilich gehörte ein starker Glaube dazu, um solch ein grosses Schiff zu bauen, da man noch nichts von einer Sintflut merken konnte. Die Männer aber, die Gott ehren, tun einfach, was ihnen geboten ist. So sor-geh sie für die Zukunft. Das gilt auch von allen, die mitten im Getriebe der Zeit für ihre Seele sorgen.

Gott hat es befohlen.

Es war zu Anfang unsres Jahrhunderts. In Friedrichshafen arbeitete Graf Zeppelin, der heute vor hundert Jahren (8/VII.) geboren wurde, unermüdlich an der Verwirklichung seiner Idée eines lenkbaren Luftschiffes. Einige Versuche waren bereits missglückt. In Zeitungen und Zeitschriften beschäftigte man sich mit ihm und seiner Erfindung. Die Wissenschaft bewies, dass die Herstellung eines lenkbaren Luftschiffes eine Unmöglichkeit sei. Als zum erstenmale ein Luftschiff aufstieg, brachte die "Frankfurter Zeitung" einen sehr ungünstigen Bericht. In den Ministerien, wo der Graf Geld flüssigmachen wollte für seine Versuche, lachte man ihn aus. Seine Freunde wandten sich von ihm ab, und nieden den Verkehr mit ihm. Eine Nichte des Grafen bat: "Onkel, tu uns den Gefallen und lass von deinem Werk! Du machst uns nur lächerlich. Wo man hinkommt, wird man nach deinen verückten Ideen gefragt. Man muss sich fast schämen, den Namen Zeppelin zu tragen." "Ich kann ~~nicht~~ nicht", war die einsilbige Antwort des Gra-

fen. "Onkel tu es um unsertwillen!" bat die Nichte weiter. - "Ich kann nicht Gott hat es mir befohlen." Damit war das Gespräch abgeschlossen.

Der Graf lies sich nicht irremachen. Unentwegt und unverdrossen wirkte und schaffte er fort. Und dann kam der grosse Tag, an dem sein Werk gelungen war, an dem sein Luftschiff über Deutschland schwebte. War das ein Jubel, eine Begeisterung! Es war nach seiner Aussage die grösste Stunde seines Lebens, als er zum ertennale mit seinen Luftschiff Berlin überflogen. Die Dächer waren schwarz von Menschen. Alle winkten sie ihm zu. Das Tempelhofer Feld stand gedrängt voll jubelnder Menschen. Da war die Not und der Kampf der 30 Jahre ausgeglichen und vergessen.

Was aber hat ihn stark gemacht, durchzuhalten trotz aller Anfechtung, trotz aller Nöte? Die Gewissheit: "G o t t h a t e s b e f o h l e n." Das Vertrauen auf den Herrn in der Höhe, das war die Kraft gewesen, die den Grafen nicht müde werden liess, bis das Ziel erreicht war. (Voe.A.)

Kirchliches: - Es haben die heilige T a u f e empfangen:

Leontine des Gottlieb Dux und der Emilie Geb. Schultheiss.  
Johannes Anton des Joh. Braun und der Gertrud geb Dressmann.

Der Herr lasse sie wachsen und gedeihen zur Freude der Eltern, zur Ehre der Gemeinde und zu seinem Wohlgefallen.

Sonntag den 3. Juli ist in Hermannstadt die 36 Landeskirchenversammlung mit einer tiefgründigen Ansprache des hochw. Herrn Bischofs eröffnet worden, wo er nicht nur die heutige Lage und Erfordernisse der Gesamtkirche klar aufzeigt, sondern auch einen erschöpfenden Überblick über das Leben und Streben der letzten 5 Jahre im Innern, wie nach Aussen hin gibt. Nach solcher genauen Orientierung konnte dann wohl jedes Mitglied zu den neuen Vorlagen nach eigener Überzeugung seine Stimme abgeben. -

Zu gleicher Zeit hat auch bei uns die Gemeindevertretung getagt und beschlossen: 1. Den Spielschoppen sowie die Umfriedigung am Kindergarten nun doch endlich zu machen u. zw. mit Arbeitsleistung aller erwerbsfähigen männlichen Gemeindegliedern als Meister, Handwerker, Fuhrleute u. Handlanger nach Einteilung bis zum Leistungswerte von 400 Lei bzw. 30 Arbeitsstunden. Wer ämtlich oder körperlich verhindert ist, diese Leistung zu bringen, kann sie auch in Geld abtragen.

Dann hätte die Kirchenkasse nur die Materialkosten zu bestreiten. Nachdem aber auch diese höher sind als es im Jahresvoranschlag vorgesehen war, ist 2. beschlossen worden, den Fehlbetrag, der vorläufig aus dem Baufond gedeckt werden soll, durch eine Sonderumlage noch in diesem Jahre aufzubringen, die mit 10% der Gesamttaxen des Jahres bemessen wird und in den Fond fliessen soll. Damit wäre wohl der Bau sichergestellt und es heisst nun mit Mut und Kraft an die Arbeit gehen, damit noch vor der Ernte diese Gemeinschaftssache fertig gestellt werde.

3. Endlich hat die Gemeindevertretung beschlossen die Milssammelstelle, die mit Ende 1937 in den Besitz der Kirchengemeinde übergegangen ist, neuerdings der Molkereigenossenschaft zu verpachten u. zw. auf 30 Jahre. Da aber die Molkerei selbst die dort nötige aber kostspielige Wasseranlage einrichten muss, beträgt der Pacht jährlich 800 Lei.

=====  
Vom Gemeindeamt:

Alle Radfahrerbesitzer und -Fahrer werden nachdrücklichst in ihrem eigenen Interesse aufmerksam gemacht, dass es strenge untersagt ist auf der Promenade und auf den Gehwegen vor den Häusern zu fahren. Zuwiderhandelnde werden aufgeschrieben und unnachsichtig bestraft.

-----  
Von nun an können Sie Dachziegel auch im Orte kaufen und zwar vom Ortsvertreter der Bohnschen

Ziegelfabrik, Kaufmann Plajer. Sollten Sie Intresse hierfür haben, so erkundigen Sie sich bei ihm, er wird Jinen jederzeit gerne Auskunft geben.

=====